

Sehr geehrte Marguerite Kollo,  
Sehr geehrter Herr Kammersänger, Rene Kollo  
Verehrte Mitglieder und Freunde der Familie Kollo  
Meine sehr geehrten Damen und Herren

wir sind heute an diesem „Historischen Ort“, dem Admiralspalast, zusammengekommen, um eine weitere Berliner Gedenktafel zu enthüllen und der Öffentlichkeit zu übergeben. Sie ist dem Mitbegründer der „Berliner Operette“, Walter Kollo, und seinem Sohn und Nachfolger, dem Textdichter, Komponisten, Kabarettisten und Regisseur Willi Kollo gewidmet. Dazu begrüße ich besonders herzlich ihre Nachfahren, ihre Kinder und Kindeskiner. Sie alle sind Künstler, nun bereits in der dritten und vierten Generation.

Unter uns ist auch René Kollo, der vor seiner großartigen Karriere als gefeierter Heldentenor auch Lieder seines Vaters und Großvaters gesungen hat. Und der auch einmal eng mit diesem Haus hier verbunden war. Besonders begrüßen möchte ich ebenfalls Frau Marguerite Kollo, die das umfangreiche Familienarchiv der Kollo's betreibt. Als Künstleragentin war sie lange Zeit auch für ihren Bruder René tätig. Vor allem aber hat sie die biographischen Aufzeichnungen ihres Vaters Willi Kollo bearbeitet und zu einem wunderbaren Buch mit „literarisch-musikalischen Erinnerungen“ zusammengestellt. Es führt uns in die hellsten und dunkelsten Jahre der Musikmetropole Berlins, von der Gründerzeit im Kaiserreich über die „Goldenen Zwanziger“ Jahre in der Weimarer Republik bis hin zum „Dritten Reich“.

Wir kennen Walter Kollo als einen Hauptvertreter der „Berliner Operette“. Aber: Was ist das überhaupt, die Berliner Operette?

Was unterscheidet sie etwa von der „Wiener Operette“? Musikalisch – so wird behauptet – kennzeichne der dreiviertel Takt, also der Walzer, die Wiener Operette. Kennzeichnend für die Berliner Operette sei aber der zweiviertel Takt, also der Marsch. Das kann schon sein. Allerdings ist der Kollo-Marsch keineswegs „militaristisch“ gemeint, was eines seiner berühmten Lieder auch im Text zeigt:

*Untern Linden, untern Linden*

*Gehen spazier'n die Mägdelein*

*Wenn du Lust hast anzubinden*

*Dann marschiere hinterdrein...*

An eine Kompanie Soldaten haben Texter und Komponist dabei sicher nicht gedacht.

Kennzeichnend für die Berliner Operette Walter Kollo's scheinen mir eher Witz und Humor zu sein: Eine Kollo-Operette ist auch immer eine Komödie, teils mit derben Witz, teils auch etwas sentimental. Seine Lieder und Chansons, die zu Evergreens wurden verdeutlichen dies. Claire Waldorff sang im Wintergarten und auf den Berliner Kabarettbühnen:

*Ach Jott, was sind die Männer dumm ...*

oder:

*Die Männer sind alle Verbrecher ...*

oder

*Max, du hast das Schieben raus ...*

Meine Damen und Herren,

zur Zeit der beiden Kollo, die wir heute mit einer Gedenktafel ehren wollen, gab es in Berlin zahlreiche Spielstätten für Werke der „Leichten Muse“. Kaum eine existiert noch in ihrer Funktion als Operetten-, Revue- oder Musicaltheater. Das trifft eben auch auf die Berliner Uraufführungstheater der Werke von Walter Kollo zu: Wer kennt noch

- das „Berliner Theater“ in der Charlottenstrasse, das bis 1936 bestand,
- oder das neue Theater am Zoo (in der Jebensstrasse),
- das Woltersdorff-Theater beim Stettiner Bahnhof,
- das Wallner-Theater am Alexanderplatz,
- das „Plaza“ am Küstriner Platz, (dem heutigen Franz-Mehring-Platz)
- oder das „Theater in der Kommandantenstraße“ ?

Berliner Kollo-Uraufführungen gab es auch in

- „Montis Operettentheater“ (dem jetzigen „Theater am Schiffbauerdamm“)
- und im „Neuen Schauspielhaus“ (dem späteren Theater am Nollendorfplatz), das heute ganz anderen Zwecken dient.

Nicht zu vergessen: das Metropoltheater in der Beerenstraße (heute „Komische Oper“), das von 1955 bis 1997 den Admiralspalast bespielte, allerdings nicht mehr mit Kollo-Uraufführungen.

Auf Wunsch der Familie Kollo und mit Zustimmung von Hans Christian Steinmüller als Vertreter der Eigentümergesellschaft des Admiralspalastes haben wir uns aber entschlossen die Gedenktafel hier anzubringen, wo 1923 mit der Musik zu „Drunter und drüber“ von Walter Kollo die erste „Haller-Revue“ in Szene ging.

Die Gebrüder Rotter, an die eine bereits vorhandene Gedenktafel erinnert, verwandelten 1931 – für nur kurze Zeit, die ihnen noch verblieb - den Admiralspalast wieder in ein Operettentheater.

Gestatten Sie mir abschließend noch ein Wort zu Willi Kollo. Seine Karriere startete er im Zusammenwirken als Librettist und Arrangeur der Operetten seines Vaters. Aber auch als Textdichter zahlreicher Lieder, Couplets und Chansons, von denen er viele auch selbst komponierte. Als Autor von Kabarett-Revuen machte er sich in den späten zwanziger Jahren einen Namen. Später kamen Drehbücher und Filmmusiken hinzu. Noch nach dem Krieg glänzte er künstlerisch mit einer Annäherung an die moderne Unterhaltungsmusik, was ihn zu der ironisch-selbstbewussten Äußerung veranlaßte:

*Was immer auch der Nachwuchs treibt  
Ob Rock er, Chacha, Mambo schreibt:  
Der Kollo bleibt!*

Diese Feststellung, dürfte auf beide, auf Vater und Sohn zutreffen.

Wir wollen ihre bleibende Verankerung im Gedächtnis unserer Stadt mit dieser Gedenktafel am Admiralspalast befördern und unterstützen. Mein Dank gilt allen, die das in bewährter Manier möglich gemacht haben. Und Ihnen, meine Damen und Herren, für Ihr Kommen heute. Danke.

(28.9.2010)